

Schema der Herstellung

# Metallfrei mit System

*Keramik liefert einen vollkommen metallfreien, biokompatiblen Zahnersatz. Innovationen, Weiterentwicklung der Materialien und der Einsatz von Computertechnologie eröffnen neue Horizonte.*

In den letzten Jahren ist der Begriff der Ästhetik in der Zahnheilkunde zum Modewort avanciert. In jeder Zeitung und über großen Werbeanzeigen werden entsprechend lächelnde Menschen gezeigt. Aber wie sieht es bei der Mehrzahl der Bundesbürger aus?

Wer kennt sie nicht - das zurückgehende Zahnfleisch an Kronen, der dunkel, schwarze Rand an der Krone, das dunkle, leicht blutende Zahnfleisch an der Brücke, und war da hinten nicht noch ein dunkler Zahn – noch mit Amalgam?

Aus zahnmedizinischer Sicht stellt der Mix aus Goldlegierungen, Stahl und Amalgam eine außerordentliche Problemsituation dar. Unterschiedliche Metalle im Mund des Patienten verursachen ein galvanisches Element. Stromfluss, Korrosion und Schwermetallablagerungen sind in den Geweben messbar. Die Folgen sind häufig Geschmacksirritationen. Andere Symptome reichen von A wie Allergien bis Z für Zentralnervensystemerkrankungen. Oft treten diese erst Jahre später auf und werden selten mit Erkrankungen der Mundhöhle in Verbindung gebracht.

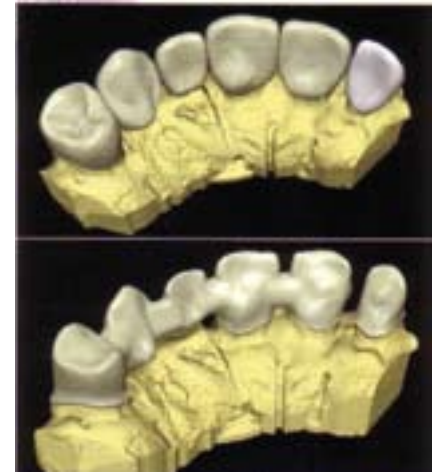
Keramiken sind metallfrei, zeichnen sich durch eine absolute Verträglichkeit aus und sind heute extrem belastbar mit ausgezeichneter Langzeitstabilität. Der große Einsatzbereich reicht von kleinen Einlagefüllungen (Inlays), Verblendschalen (Veneers), Kronen, Brücken bis hin zu Implantataufbauten.

Seit Einführung der computergestützten Systeme wird im Rahmen der 3D-Datenerfassung die Oberfläche der Zahnschubstanz optisch oder mechanisch abgetastet und digital gespeichert. Der virtuelle Zahnstumpf wird

auf dem Bildschirm dargestellt und bearbeitet. Nach „Modellation“ der Restauration kann diese anschließend in vollautomatischen Fräsanlagen aus Rohlingen herausgearbeitet werden. Diese CAD/CAM (CAD, computer aided design, CAM, computer aided manufacturing) Technologie ermöglicht heute auch die Herstellung größerer Brückenspannen.

Jedoch kann es in Grenzsituationen erforderlich sein, auf herkömmliche Verfahren zurück zu greifen.

Die neue Technologie und der Einsatz erstklassiger Werkstoffe eröffnen neue Horizonte. Sie vereinen Funktion, Ästhetik und Gesundheit zum Wohl unserer Patienten.



Planung / Konstruktion einer Brücke

Autor: Dr. St. Gau  
Master of Science in oral implantology  
Tel. 02251-2900



Patient vor (oben) und nach der Behandlung

